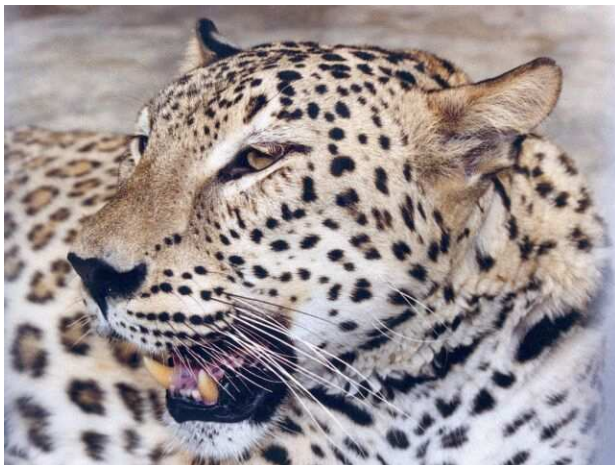


### Vom Aussterben bedroht

Der **Kaukasus-Leopard** (*Panthera pardus ciscaucasica*) ist das am stärksten vom Aussterben bedrohte Tier in der Kaukasus-Region. Seit den 1960er Jahren dachte man er wäre bereits endgültig verschwunden. Untersuchungen im Rahmen des WWF Leoparden-Schutzprojektes haben aber 2001 zeigen können, dass noch ca. 20 bis 30 Leoparden in den Bergen des Grossen und Kleinen Kaukasus überlebt haben.



Der Kaukasus-Leopard ist stark vom Aussterben bedroht;  
Quelle: WWF

Im Großen Kaukasus, dem Grenzgebirge zwischen Russland im Norden und Georgien und Aserbaidschan im Süden, das sich vom Schwarzen bis zum Kaspischen Meer quer über die Kaukasische Landenge erstreckt, werden nur noch wenige Leoparden vermutet. Gesicherte, aktuelle Nachweise existieren hier nicht. Die Leoparden der Mittelgebirgsregion Kleiner Kaukasus sind vor allem noch im Süden Armeniens und der aserbaidischen Enklave Nakhichevan sowie in den Talysh-Bergen im Süden Aserbaidschans und Nordwesten des Irans zu finden. Eine weitere Population des Kaukasus-Leoparden mit etwa 70 Tieren gibt es noch in Südturkmenistan, vom Kaukasus durch das Kaspische Meer und rund 1.000 Kilometer Landweg getrennt.

Was den Leoparden im Kaukasus so einzigartig macht, ist seine spezielle Anpassung an die landschaftlichen und klimatischen Bedingungen seines Lebensraums. Die Winter in den Bergen des Kaukasus sind kalt, die Sommer heiß, trocken und lang. Die Landschaft wird von

Wäldern und mit Wiesen und Sträuchern bedeckten Berghängen dominiert. Damit lebt der Kaukasus-Leopard in einer ganz anderen Umgebung als seine afrikanischen und asiatischen Artgenossen. Die etwa 30 beschriebenen Unterarten des Leoparden sind über fast ganz Afrika, Süd- und Mittelasien bis in den äußersten Fernen Osten Russlands verbreitet und leben in Savannen, Urwäldern, Sümpfen, Halbwüsten und den winterlichen Wäldern des Amur. Neben dem amerikanischen Puma kommt keine andere Katzenart in einem derart großen Gebiet vor.

### Begehrte Jagdtrophäe

Einer der Gründe, warum der Leopard in der Kaukasusregion an den Rand des Aussterbens gelangt ist, ist die direkte Jagd auf die Tiere. Sein schönes Fell ist immer noch eine begehrte Jagdtrophäe, daneben stellen ihm die örtlichen Viehzüchter wegen seiner gelegentlichen Übergriffe auf ihre Herden nach.

Aber auch die unkontrollierte, oft illegale Jagd auf seine Beutetiere, im Kaukasus hauptsächlich Rehe, Rotwild, Wildschweine und Gamsen, macht dem Leopard zu schaffen, da ihm so die Nahrungsgrundlage entzogen wird. Gleichzeitig schrumpfen die natürlichen Lebensräume des Leoparden: Wälder werden abgeholzt, Strauch- und Wiesenlandschaften in Weideflächen umgewandelt. Da große Teile der Region sich in einer sehr schwierigen wirtschaftlichen Lage befinden, greift die Bevölkerung in großem Umfang auf die Ressourcen der Natur zurück. Holz spielt dabei als wichtiger Energielieferant eine große Rolle. Das alles bedeutet weniger Platz für Leoparden und vor allem auch weniger Platz für ihre Beutetiere. Die verbleibenden Lebensräume der Großkatze sind darüber hinaus so weit voneinander entfernt, dass ein für das dauerhafte Überleben der Tiere notwendiger Austausch, oder eine Wiederbesiedlung geeigneter Gebiete zusätzlich erschwert werden.

### Ziele: Schutz und Aufklärung

Um den stark gefährdeten Bestand des Kaukasischen Leoparden zu erhalten, den Bestand zu vergrößern und damit dessen langfristiges Überleben zu sichern, setzt der WWF an verschiedenen Stellen gleichzeitig an. Er hilft

den zuständigen Stellen, die bereits bestehenden Schutzgebiete effektiv zu schützen. Gleichzeitig setzt er sich



Im Leopardenurwald des neuen Gircan Nationalparks, Aserbaidschan. Quelle: WWF/F. Mörschel

dafür ein, dass weitere Schutzgebiete eingerichtet werden, und ein Netz aus geschützten Verbindungskorridoren geschaffen wird.

Mit dem Aufbau von Anti-Wilderer-Brigaden hilft der WWF, die Wilderei auf Leoparden durch Trophäenjäger einzudämmen. Durch Entschädigungsprogramme will der WWF Viehzüchter und Bauern von der Jagd auf Leoparden, welche gelegentlich Haustiere reißen, abhalten. Hierzu gibt es bereits gute Erfahrungen aus Turkmenistan. Über ein Umweltbildungsprogramm in der Region informiert der WWF die Bevölkerung über die Probleme des Kaukasus-Leoparden und versucht, die Menschen für seinen Schutz zu gewinnen.

## Erfolge: Verbesserte Ausrüstung

Damit der Kaukasus-Leopard dauerhaft überleben kann, hat der WWF im Frühjahr 2002 mit Hilfe von Regierungsvertretern, Naturschutzorganisationen und Naturwissenschaftler in Armenien und Aserbaidschan, ein Schutzprojekt ins Leben gerufen. In einem ersten Schritt wurden die aktuellen Zahlen und die Verbreitung der Großkatzen festgestellt. Dann wurde untersucht, ob der Leopardenchutz in bereits bestehenden Schutzgebieten im Verbreitungsgebiet effektiv ist.

### Armenien

Es zeigte sich, dass vor allem die Ausrüstung in den Schutzgebieten völlig unzureichend war. Mit Hilfe von Spendengeldern konnte der WWF im armenischen Khosrov-Naturreservat zwei Geländefahrzeuge, mehrere Funkgeräte und Feldstecher kaufen, die sich seit April 2003 im Einsatz befinden. Darüber hinaus konnte der

WWF erwirken, dass eine Anti-Wilderer-Einheit für den Süden Armeniens aufgestellt wird, eine bisher ungeschützte Region, die aber den größten Bestand des Leoparden in Armenien aufweist.

### Aserbaidschan

Auf Initiative des WWF hat das Ministerium den Aufbau von Anti-Wilderer-Einheiten bewilligt. Für das Gebiet Nakhichevan konnten mit Hilfe des WWF sechs Ranger ausgebildet werden. Seit Mitte 2003 ist diese Einheit aktiv. Für den Aufbau zweier weiterer geplanter Einheiten fehlen zurzeit noch die Mittel.

In Bezug auf die beiden Schutzgebiete im aserbaidschani-schen Verbreitungsgebiet des Leoparden, das Ordubad Schutzgebiet und das Gircan Naturreservat, wurde der Einsatz des WWF belohnt: diese Schutzgebiete wurden zu Nationalparks aufgewertet. Der Einrichtung des Ordubad Nationalpark wurde am 16. Juni 2003 vom Präsidenten Aserbaidschans zugestimmt, und auch für den Gircan Nationalpark liegt seit dem 9. Februar 2004 eine Bewilligung vor.

Außerdem konnte der WWF erreichen, dass Wilderei deutlich höher bestraft wird. Zukünftig müssen Wilderer jetzt umgerechnet 3.570 Euro statt bisher 970 Euro Strafe zahlen, was bei einem durchschnittlichen Monatslohn von 40 bis 50 Euro sehr hoch ist.

### Aufklärung der Bevölkerung

Um die Einstellung der lokalen Bevölkerung zum Leoparden positiv zu beeinflussen, wurde ein Ausbildungsprogramm für Lehrer, ein Naturschutz-Schulprogramm und eine Broschüre zum Leoparden erarbeitet. Im September 2003 wurde in einem Pilotprojekt an sechs Schulen im Leopardenverbreitungsgebiet mit dem Unterricht begonnen. Im Sommer 2003 fand daneben ein dreitägiges Schulkinderlager mit dem Motto „Let's protect the leopard!“ statt.

## Ausblick: Spuren im Schnee

Um die Situation in den Schutzgebieten in Zukunft noch weiter zu verbessern, muss für das armenische Khosrov Naturreservat unbedingt ein Managementplan erarbeitet werden. Als Teil der Umsetzung des Managementplans sollen die Parkgrenzen besser markiert und rund um den Park eine Übergangszone mit eingeschränkter Nutzung eingerichtet werden. Damit wird das Schutzgebiet für die Bevölkerung besser erkennbar. Gleichzeitig muss die Infrastruktur des Parks optimiert und das Parkpersonal

# WWF-Projekt Kaukasus-Leopard

besser ausgebildet werden. Der WWF verhandelt hierüber mit der armenischen Regierung.

Im neuen Ordubad Nationalpark in Aserbaidschan fehlt es an Ausrüstung. Sechs Park-Ranger wurden dort bereits vom WWF ausgerüstet, jetzt fehlt noch ein Geländefahrzeug und Mittel für die Ausbildung weiterer Ranger. In direkter Nachbarschaft zu diesem Gebiet versucht der WWF die armenische Regierung davon zu überzeugen, ein neues Naturreservat einzurichten. Damit wäre dieses für den Leopard besonders wichtige Gebiet grenzüberschreitend gesichert.

Um den Abschuss von Leoparden durch Viehzüchter zu unterbinden, arbeitet der WWF am Aufbau einer Schafherde, aus der Viehverluste durch Leopardennisse direkt mit dem Ersatz von Schafen abgegolten werden sollen. Ziel ist es, eine Entschädigungsschafherde von ca. 400 Tieren zu schaffen, die sich langfristig wirtschaftlich selbst tragen kann. Nach der Diskussion dieses in Turkmenistan erfolgreichen Systems mit der Lokalbevölkerung, soll es im Süden Aserbaidschans getestet und bei Erfolg auf das ganze Land ausgeweitet werden. Da in Armenien in den letzten fünf Jahren keine von Leoparden gerissenen Haustiere zu verzeichnen waren, sind hier Entschädigungsmaßnahmen zurzeit nicht notwendig.

Hoffnung verspricht eine Meldung der georgischen Artenschutzorganisation NACRES. Im äußersten Osten Georgiens, im Vashlovani Naturschutzgebiet nahe der aserbaidshanschen Grenze, wurde im Frühjahr 2004 nach über 50 Jahren, in denen eingenommen worden war, der Kaukasus-Leopard wäre in Georgien ausgestorben, ein Leopard gesichtet. Schon im Winter 2003/04 waren Spuren eines Leoparden im Schnee gefunden worden, mit Hilfe einer bewegungsgesteuerten Kamera wurde jetzt der endgültige Beweis erbracht. Es besteht die Hoffnung, dass neben dem Leopardmännchen noch

weitere Tiere im Gebiet überlebt haben bzw. wieder eingewandert sind. Erschreckenderweise wurden mit derselben Kamera auch Wilderer photographiert. Es eilt, den Schutz der georgischen Leoparden sicherzustellen, bevor auch sie, wie der vermeintlich letzte Leopard in den 50er Jahren, Wilderern zum Opfer fallen, und damit die Art endgültig in Georgien ausgerottet ist.



Die aktuell vermuteten Verbreitungsgebiete des Kaukasus-Leoparden. Quelle: WWF

<b>Projektleitung</b>	<b>Frank Mörschel</b>
WWF Deutschland	Tel. 0 69/7 91 44-2 02
Fachbereich Wald	Fax: 0 69/7 91 44-2 31
Rebstöcker Straße 55	E-Mail: moerschel@wwf.de
60326 Frankfurt am Main	
<b>Dauer</b>	<b>seit 2002 fortlaufend</b>
<b>Region</b>	<b>Kaukasus</b>

<b>Informationen zum WWF</b>	
WWF Deutschland	Tel. 0 69/7 91 44-1 42
Info-Service	Fax: 0 69/61 72 21
Rebstöcker Straße 55	E-Mail: info@wwf.de
60326 Frankfurt am Main	www.wwf.de
<b>WWF-Literatur zum Projektthema</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>www.wwf.de/kaukasus</li> </ul>	
<b>Über eine Spende würden wir uns freuen!</b>	
Frankfurter Sparkasse	
Konto: 222 000	
BLZ: 500 502 01	